

# Der schwarze Rhein

Landkarten-Liebhaber Christoph Niemann illustriert auch für die New York Times

VON STEFAN OTTO

Die lokalen Quadrate, der schwarze Rhein und ein Stückchen Ludwigshafen. All dies ist derzeit im Mannheimer Kunstverein zu besehen und zu betreten. In der just eröffneten Ausstellung „Kontrast“, die bis in den April mehr als 100 Werke des international erfolgreichen Grafikers und Illustrators Christoph Niemann vereint.

Das größte ausgestellte Werk verfügt über ein derart außerordentliches Format, dass es erst von der Empore aus ganz in den Blick genommen werden kann. Im Erdgeschoß bedeckt es weite Teile des quadratischen Saals und lässt aus der Nähe zunächst nur ungeordnete, schwarze und weiße Flächen erkennen. Erst im Blick des Besuchers, der auf der oben umlaufenden Galerie den sozusagen zweiten Akt der Ausstellung ansehen möchte, setzen die Flächen sich zu einem vertrauten Stadtbild zusammen. Zu den Mannheimer Quadraten und der Ludwigshafener Innenstadt, die der von Schiffen befahrene Rhein trennt. „The Grid“ (zu Deutsch: das Raster oder das Straßennetz) heißt dieser sehr grafische Stadtplan, den Niemann eigens für die Ausstellung im Kunstverein entworfen hat. Begleitend ist in einer limitierten Auflage eine viel kleinere, etwa 60 x 40 cm große Ausgabe erschienen, die man viel einfacher auch an den heimischen Wänden anbringen kann und die dann auch ausdrücklich den Stadtnamen „Mannheim“ trägt.

„Ich liebe Landkarten“, gestand Christoph Niemann, der Sohn eines Stadtplaners, auf der Vernissage, bei der ihm unzählige Exemplare des Mannheimer Ausstellungskatalogs zum Signieren hingehalten wurden. Besonders als Illustrator, dessen Arbeiten auf etlichen Titelseiten des US-amerikanischen Kulturmagazins „The New Yorker“ und des „New York Times Magazine“ erschienen sind, ist der heute 53-jährige Schüler von Heinz Edelmann („Yellow Submarine“) längst eine feste Größe. 1970 im schwäbischen Waiblingen geboren, in Ludwigsburg aufgewachsen und an der Stuttgarter Kunstakademie ausgebildet, hatte er bereits seit einem knappen Vierteljahrhundert zahlreiche Einzelausstellungen und wurde mit diversen Auszeich-



**Na, erkennen Sie, welcher Stadtplan in „The Grid“ vom Künstler Christoph Niemann im Mannheimer Kunstverein grafisch dargestellt ist?** FOTO: MORAY

nungen bedacht. Seit 2008 schreibt und illustriert Niemann den Blog „Abstract City“ der „New York Times“, der seit 2011 vom „New York Times Magazine“ unter dem Titel „Abstract Sunday“ verwaltet wird.

## Gullydeckel oder Mordopfer

New York City spielt eine nicht geringe Rolle in seinem Werk wie in seinem Leben, ist Niemann doch 1997 in die amerikanische Ostküstenmetropole gezogen und hat dort große Erfolge gefeiert, bevor er elf Jahre später nach Deutschland, jetzt nach Berlin, zurückkehrte. Entsprechend prominent, direkt gegenüber dem Eingang in den Ausstellungsraum, hängt in Mannheim der dreiteilige, rund eineinhalb auf dreieinhalb Meter große Siebdruck „NYC“, der abermals ein Stadtbild zeigt. Ein faszinierendes Panorama, in dessen schwarzen und weißen geometrischen Formen, dünnen Linien und dicken Strichen man sich verlieren kann. Wie wohl sonst nur in Manhattan selbst.

Stadtansichten sind dabei nicht das vordringliche Thema der Ausstellung, die sehr vielfältig Stilleben, Tierdarstellungen, Landschaften, Cartoons, Sieb- und Linoldrucke, Tusch- und Bleistiftzeichnungen zusammenbringt. Oder Collagen, die schwarze Tusche und schillernde Alufolie kombinieren, wie die bekannten Übermalungen, die aus ausgewählten Fotografien mittels

weniger grafischer Ergänzungen etwas völlig Neues entstehen lassen. Ein schlichter Gullydeckel wird hier zum schreiend geöffneten Mund eines Mordopfers oder eine Rollerfahrerin zur aparten Harfenistin. Er ziehe dabei lediglich Schubladen auf, verglich Niemann bei der Ausstellungseröffnung, und ordne die Dinge, die sowieso darin liegen, neu an. Gegebenenfalls durch ein leichtes Rütteln an der ganzen, schweren Kommode, um Sachen ins Blickfeld zu rücken, die bislang im hinteren Eck verborgen waren.

Nicht nur in Rahmen findet sich Niemanns Kunst, sondern der ganze zweigeschossige Raum ist nach seinen Vorgaben nun in Schwarz, Weiß und Gelb ausgestaltet. Man betritt ihn und ist unmittelbar selbst im kontrastreichen Kunstwerk. Die Besucher werden zum aktiven Teil eines innenarchitektonischen Konzepts, das je nach Standort neu wahrnehmbar wird. „Das war eine besondere Herausforderung für so ein kleines Haus wie das unsere“, erklärt Friedrich Wilhelm Kasten, der Vorsitzende des Kunstvereins, „aber ich denke, wir haben es prima hingekriegt“.

## TERMIN

„Kontrast“ bis 28. April. Künstlergespräch mit Christoph Niemann am Mittwoch, 27. März, 19 Uhr, im Kunstverein Mannheim, Augustaanlage 58. Geöffnet: dienstags bis sonntags, 12 bis 17 Uhr, mittwochs 14 bis 19 Uhr. Karfreitag und Ostermontag geschlossen.